

Doch endlich kommt an ihn die Frage:  
 Na, was ist los, Herr Schmidt?  
 Am Nordost-er-Kanal — warum  
 denn kommen Sie nicht mit?  
 Da aber aus dem Garten laut  
 Das Bier sich langsam wähet:  
 Nordost hab' ich im Herbst auch hier,  
 Und sch'n buht man dort nicht!



Hier kann  
 attisches Salz  
 abgeladen werden.

Lehrer: In der Wüste befinden sich auch sogenannte Oasen, wo  
 sich die Karawanen laben können. Weist Du, was eine Oase ist, Seppel?  
 Seppel: A Wirtshaus.

Tanzkammer Wetters (zu seinem Nachbarn, einem Blinden):  
 Siehst Du brühen den Schuhmann?  
 Winder: Was mich in Ruhe, ich sehe nie in Gesellschaften!

Reisender (zu Hause anlangend): ... Na, Gott sei Dank, hier kann  
 ich wenigstens nicht hinausgeworfen werden!

Frau Gräulich: Was, Sie haben hier in meinem Holzstall über-  
 nachtet? — Wenn ich gewußt, daß sich ein schreckliches Geschöpf sich in  
 meiner nächsten Nähe befindet, hätte ich sicher die ganze Nacht kein Auge  
 zugethan!

Schromer (mit Seelenruhe): Ja, Madame, mit wär's wahrscheinlich  
 grad' so gegangen! —

Hans: Bada, hier in dem Busche steht, Aramis'ed hat Heureka  
 gefunden. Warum nur?  
 Vater: Um, er wird ihn gefunden haben, weil der dritte Mann beim  
 Chat feststeht.

Unteroffizier Klüchle: Kreuzhochmilitärendonnerwetter! Hat  
 der Kerl da wieder einen Knopf offen! Denken Sie vielleicht, Sie Kasser, und  
 weil Sie zweimal als Stauist im Theater gestanden haben, könnten Sie  
 jetzt fünfjährlich gentile Unordnung markieren!

Herr L.: Ja, wissen Sie das noch nicht, daß ich das Alter einer  
 Dame bis auf ein Jahr leicht bestimmen kann?  
 Fräulein: Für so langsam hätte ich Sie wirklich nicht gehalten!

Er: Na, wie gefällt die denn Dein neues Kleid?  
 Sie: Entzückend — die Frau Schulz hat sich grün und gelb d'rüber  
 geübert.

Gast (der ein Haar in der Suppe findet): Herr Wirt, Sie müssen  
 mit Ihren Köchinnen nicht so oft wechseln!

Wirt: Wieso?  
 Gast: Ja, an die blonden Haare in der Suppe hatte ich mich so  
 allmählich gewöhnt, nun finde ich aber hier auf einmal ein rothes.

Frau A.: Offen gesagt, Frau Krause, Sie haben doch ein fürchtbar  
 unfaßliches Gesicht!  
 Frau B.: Dann kam ich ja noch zufrieden sein; ihr Gesicht hat  
 nämlich tausend Falten!

Weiterung: Ich möchte bloß wissen, wovont ist mir in letzter Zeit  
 die Dogen so verunreinigt habe.  
 Schwesterjung: Meinetwegen, sollten Sie sich die vielleicht beim  
 Futterprobieranten für mich verordnen haben.

Herr Doktor, mein Sohn labet an einem hübschen Sprachfehler —  
 er kann das „r“ nicht aussprechen.

— „Macht sich denn dies so unangenehm bemerkbar?“  
 — „Jawohl! leghin jagte er im Ballaal zu seiner Dame: „Unübliches  
 Fäulein düstern geradezu beunruhigend nach Ean de mille Fösh.“  
 — Deine Frau, das lasse ich mit noch gefall'n, ist ein auf-  
 opferndes Wesen.  
 — Ja, woher weißt Du denn das?  
 — Na, weil sie Dich geheiratet hat —



Immer sparsam.

„Du mit einer Cigarette! Bist doch sonst leidenschaftlicher Nichtraucher  
 gewesen.“  
 „Muß doch Abkühlung der Zigaretten ausnützen.“

**Knackmandeln.**

**Ankündigung des 206. Preisräthfels „Dort Dort“.**

Wichtige Verrungen gingen ein. Die Gesamtheit der Ein-  
 sendungen betrug 61. Das Räthsel wurde richtig gelöst:  
 aus Halle von: Margarethe Reiske, Fr. Hoppe, Koven, Carl  
 Teichmann, F. Droyen, Constanthin Korge, Franz Gulan, Fr. L. Wehe,  
 Klara Gauer, Frau Heilmann, W. Hupe, Wilhelm Meyer, Carl Schmidt,  
 W. Böge, Wilhelm Knoblauch, Gertrud Böge, Anna Bünger, Frau  
 W. Dehler, Berthine Bleske, Martha Kisch, Dora Kober, Paul Schmidt,  
 Ernst Schulte, Fr. D. Böhr, Marie Krüger, Carl Weidlich, Jenny Krüpp,  
 Wenzel, Anna Palmel.  
 von auswärts von: Mojisch, Witterfeld, Marie Schwarz, Trotha,  
 L. Kranz, Brachstedt, Susanne Sadke, Merzburg, J. Duow, Böckig,  
 Frau Wieleter, Reutenborn, Ida Heite, Metleben, Anna Teubner, Schlettli,  
 Emil Heibing, Naumburg.

Preis: Gute Kammerden,  
 von P. A. Kosegger, eleg. geb.  
 entfällt auf L. Kranz, Braunsch.

**207. Preisräthfel.**

Der ersten Reiden wird: Kraft  
 daß manches Rechte weggewirft.  
 Das der Boet, der Müselmann,  
 kurz, Nebemann wöhringen kann;  
 Das Ganze sieht gefährlich aus,  
 Und doch erweckt's nur Lust, nicht Graus.

**Preis: Kleist's sämtliche Werke, eleg. geb.**

Die Auflösung erfolgt in der nächsten Sonntags-Nummer. Lösungen,  
 denen die Abnommensantrittung vom laufenden Monat beizufügen ist,  
 sind spätestens bis nächsten Donnerstag an die Redaktion des  
 „General-Anzeiger“ einzuliefern. Bei mehreren richtigen Lösungen ent-  
 scheidet in Gegenwart von Beugen das Loos. Abonnenten, die im Laufe  
 des Monats bereits eine Lösung mit Abnommensantrittung eingelebt  
 haben, wollen bei wiederholten Einlieferungen dies gef. der Kontrolle halber  
 angeben. Zur event. Benutzung eines Gratifikates ist der untere Cou-  
 pon auf der Culltung abzuschneiden und aufzubewahren.

Verantwortlicher Redakteur: Wilhelm Kestl. — Druck und Verlag von W. Kutschbach. Beide in Halle a. S.



**Humoristische Gratis-Beilage**

des  
 „General-Anzeiger für Halle und den Saalkreis.“

Nr. 14 Halle a. S., den 16. Juni. 1895.

**Was der Hahn kräht!**

Das „Kikeriki“ des wälschen Gelehrten: Hahn's Pasteur  
 ist ja glücklicherweise ausgekräht, und die aufgeföhrte Kuten-  
 schaar aller Derer, welche in der Zurückweisung des Ordens  
 pour le mérite gleich eine staatsbeleidigende Hauptaktion  
 nicht wüßiger und schöner? Und wenn wir auch eine Reihe  
 Monsieur Pasteur auch ein ganz feiner und witziger Kopf,  
 als er den preußischen Orden mit dem französischen  
 Namen ablehnte. Warum stehen wir auch noch fest an dem  
 Namen „pour le mérite“? Klingt „Dem Verdienste!“  
 nicht würdiger und schöner? Und wenn wir auch eine Reihe  
 kleinstaatlicher Verdienstorden haben, welche dem „pour le  
 mérite“ hinsichtlich ihres Werthes einen Vorprung, min-  
 destens von der Rüdelsburg bis zum Siebdenstein, lassen  
 müssen — dieser „höchste Verdienst“-Orden behielt doch sein  
 Ansehen, auch wenn er unter die Fremdwortreinigungs-  
 maschine geriethe und sein wälsches Namensgewand gegen  
 ein solides deutsches vertaucht. Pasteur hat also aus-  
 gekräht, nur die großen und die kleinen, bedeutenden und  
 unbedeutenden Hähne allerorts haben schon wieder zwei  
 „Kikeriki“-Chomata, an denen sie ihren Witz und ihr  
 Raisonnement erproben. Hier „Kanalfesier — hier Alex-  
 ianer!“ klingen die Schlachtrufe des öffentlichen Interesses.  
 „Hier Schleuse — dort Douche“ — — nur Elemente à la  
 fanfter Heinrich, Bruder Jrenäus und sonstige „saubere  
 Brüder“ verbittet man sich mit vollem Recht bei der Kanal-  
 fesier, nachdem diese einen Einblick in einen Schmutz- und  
 Skandal-Canal haben gewähren lassen, der den Blick fast er-  
 starren macht.

Ja, ja diese Alexianer und erst die „Dösterich!“  
 Schade, daß der Dr. Chantraine nicht noch einmal auf eine  
 Lateinschule gefandt wüß, für ihn würden die Regeln in  
 andere Versein umgeworfen werden müssen, als jene waren,  
 mit denen wir uns in die Heilmathsprache Cicero's hinein-  
 studierten. Es würde z. B. ganz den Verhältnissen entsprechen,  
 wenn man à la Chantraine lernen ließe:

„Wenn man nicht untersuchen kann,  
 Den sieht man gleich als „Jrenäus“ an.“  
 oder den „fanften Heinrich“:

Viele Worte giebt's auf —  
 Schläger, Douche, Pöthger.

Am besten aber wär's, man zeigte den sauberen Brüdern  
 von Marienberg die Kehrseite der Medaille — auf der  
 Kehrseite ihrer Medaille. Verdient hätten sie's!  
 „Alle Achtung vor den Dösterich!“ hätten wir einen  
 Hallenser „Kastan“, wir würden ihm für sein Panoptikum  
 die beiden Mariaberger Dösterich zur Aufstellung empfehlen  
 und dann müßten alle unsere jungen Mediziner allwöchentlich  
 sich die Herren ansehen, um zu erfahren, wie man's im  
 Leben nicht machen soll, wenn man der leidenden Mensch-  
 heit einmal als Arzt dienen will. Und was die Bruder-  
 Cohorte von Marienberg mit dem fansten Heinrich an der  
 Spitze anlangt, so dürfte es sich vielleicht, wenn sie die  
 hoffentlich derbe Strafe, die ihnen aus dem Sumpfe ihrer  
 Handlungen erblähen wird, abgesehen haben, für unsere  
 Walthalla-Manager empfehlen, sie zu engagieren und sie hier  
 als „moderne Barbaren aus dem dunkelsten Deutschland“  
 zur Schau zu stellen. Die faulen Eier und Aepfel in Halle  
 würden dann wenigstens mit einem Male eine ganz ungezagt  
 nützliche Verwendung finden.

Im übrigen ist mein faunmgekröntes Haupt schwerelaben  
 mit communalen Gedanken. Ich und meine Mitläufer würden  
 gar gern der „communalen Vereinigung“ beitreten, wenn man  
 uns das Krähen darin erlauben wollte. Welch eine fälle  
 erhabener Ziele bieten sich dem kernfesten Communal-Vereins-  
 Mäthelied! Er darf nicht mehr flüchten vor der  
 Fluclitlinienregulierung des Stadthelms zwischen der Halle  
 und der Schmeerstraße; er muß sein forgendes Haupt zer-  
 brechen, ob es möglich ist, auch in Halle die achtjährige  
 Volksschule neben der Bürgerschule durchzuführen, und er  
 hat festzustellen, ob eine Bedürfnisanstalt im Westen unserer  
 Stadt wirklich eine Anstalt des Bedürfnisses ist.

Unsere Nachbarnstadt Leipzig macht augenblicklich „in  
 Blech!“ Ich bitte ausdrücklich und geziemtlich, dieser Be-  
 merkung keinen geheimen Sinn unterzuschreiben. Ich meine  
 wirklich Blech, denn die ganzen Klemptner-Innungen waren  
 dort zu einem Verbandstage zusammen. Dabei kam natürlich  
 auch die und da das Material, das Klemptner zu ver-  
 arbeiten pflegen, zu Tage. Aber eine ganze Blech-Aus-  
 stellung ist doch neu und eine solche bietet sich augenblicklich  
 im Leipziger Krystallpalast. Als Allerweltschächchen, das  
 sowohl Blech tagtäglich im Jahre hören muß, flog ich natürlich  
 hinüber. Das erste Blech, was ich sah, war auf (bet



